



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Kreis Marienburg

Siebern, Heinrich

Hannover, 1910

Söhre.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95753)

Von den zwei Glocken ist die größere von 1,25 m unterem Durchmesser durch J. H. Wicke in Braunschweig 1812 gegossen, die kleinere von 83 cm unterem Durchmesser hat frühgotische Form und trägt am Hals zwischen gedrehten Schnüren eine Inschrift aus offenbar sinnlos aneinander gereihten Unzialen: „† LCGNQCGNQSMARIA □ VWEZK † IPODTēHRM · POD · QēHRM ARINQVWEZK † ICG · NQVWEZK † JCG · NQVWEZK † LVWEZK“ und ferner am Schlagring: „GENV“.

Der silbervergoldete Kelch in einfacher Barockform mit einer Widmung Kelch ohne Jahreszahl ist ohne Kunstwert.

Söhre.

Kirche.

Literatur: Mithoff, Kunstdenkmale, Band III, Seite 228.

Quellen: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band I, n. 189. — Urkundenbuch des Klosters Marienrode, n. 11, 32, 67, 90, 92, 124, 126, 163, 167, 168, 169. — Urkundenbuch der Stadt Goslar, Band II, n. 490.

Söhre (1022 Suthre, 1129 Suthere, 1224 Sudere, 1251 Soderre, 1259 Geschichte. Sodhere, 1265 Sodherre, 1294 Sodere) scheint das Suthre in pago Flenithi zu sein, wo Bischof Bernward dem von ihm gestifteten Michaeliskloster 1022 Güter überwies. Der Grundbesitz lag in älterer Zeit vorzugsweise in den Händen der Wöltingeröder oder Woldenberger Grafen und des Hildesheimer Bischofs. König Lothar III. entschädigte 1129 Ludolf von Wöltingerode für drei dem Kloster Riechenberg überlassene Hufen mit ebenso viel Hufen in villa que Sudhere vocatur. Später wurde das ganze Dorf nach und nach vom Kloster Marienrode erworben, wie aus Urkunden vom Jahre 1224, 1265, 1294, 1295, 1301 und 1309 hervorgeht. Im Jahre 1308 war der Ort noch in Diekholzen eingepfarrt, denn bei Übertragung des dortigen Patronats auf das Kloster Marienrode, behielt sich das Moritzstift seine Rechte bezüglich Berningerode und Soedere ausdrücklich vor. Erst 1313 verzichtete es auf sein Archidiakonatsrecht über Söhre, woraus hervorzugehen scheint, daß damals Söhre eine eigene von Marienrode aus investierte Pfarrkirche erhalten hat. Alters halber wurde sie 1880 abgebrochen und durch eine neue ersetzt.

Nur der Turm der Kirche ist alt, aus Bruchsteinen erbaut, mit einem Satteldach versehen, dessen Giebel nach Norden und Süden gerichtet sind. Der nördliche hat noch die alte Bekrönung. Das Dach ist nach Osten und Westen mit je einem großen, in den senkrechten Flächen beschieferten Dachhäuschen versehen und trägt einen laternenförmigen, spitzhelmigen, beschieferten Dachreiter mit Kugel und Hahn. Im oberen Turmgeschoß sind nach Westen zwei gekuppelte, rundbogige Schallöffnungen mit neuer Teilungs-

Beschreibung.
Kathol. Kirche.

säule vorhanden, auf den übrigen drei Seiten einfache Rundbogenöffnungen. Der sonst mit schmalen Lichtschlitzen versehene, oben unter den Dachgiebeln mit einem Hohlkehlhauptgesims abgeschlossene Turmkörper ist durch eine Sockelschräge und zwei gotische Hohlkehlgurtgesimse gegliedert und besitzt im Westen eine neue rundbogige Haupteingangstür.

Sottrum.

Kirchen, Stationen.

Literatur: Lüntzel, ältere Diöcese, Seite 261. — Derselbe, Diöcese und Stadt Hildesheim, Band II, Seite 228. — Günther, der Ambergau, Seite 542. — Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen 1864, Seite 350. — Mithoff, a. a. O., Band III, Seite 228.

Quellen: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band I, n. 67, 69, 333; Band II, n. 164, 756; Band III, n. 120, 281, 560, 665, 683, 746. — Urkundenbuch von Goslar, Band I, n. 393, 642. — Chronicon Hildesh. Mon. Germ., Band VII, Seite 856. — Sudendorf, Urkundenbuch der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, Band VIII, n. 155. — Kayser, reform. Kirchenvis., Seite 193.

Geschichte.

Sottrum erscheint in den Urkunden unter denselben Bezeichnungen — Suthere, Suthre, Sutherre, Sudere, Sutherem, Sutheren, Sothzerem, Sotterem, Sutheren, Sutterhem, Sotttere, Sodder, Sotterum — welche auch für Söder und Söhre (Kreis Marienburg), Soßmar (Kreis Peine), Sorsum (Landkreis Hildesheim), Sorsum (Landkreis Linden) und Sorsum (Kreis Springe) gebraucht werden, so daß es oft schwer ist, diese Orte voneinander zu unterscheiden. Sottrum wird jenes Suthere in pago Flenithi sein, wo neben Harlissem (wüst oberhalb Itzum an der Innerste) und Haederichese, Heersum, 1022 dem Kloster St. Michaelis in Hildesheim von seinem Stifter Bischof Bernward Güter überwiesen wurden, wohl die zwei Hufen, welche 1268 das Kloster wieder vertauschte. Der Grundbesitz des Dorfes war größtenteils Eigentum der Woldenberger Grafen und ihrer nächsten Verwandten, kam dann aber völlig in klösterliche oder stiftische Hände. Im Jahre 1162 trat das Kloster Lamspringe zwei Hufen in Sutherum an die Edlen von Bornum ab. Als Bischof Hermann von Hildesheim 1162 das Allerseelenfest im Stifte einführte, begründete er es im Dome mit drei Hufen in Sutherem und der dortigen Mühle aus seinem väterlichen Erbe. Das Kloster Wöltingerode machte hier 1174 und 1188 Erwerbungen, das Mariä-Magdalenen-Kloster in Hildesheim 1250. Den umfangreichsten Besitz in Sottrum aber gewann das nahe Kloster Derneburg in den Jahren 1249, 1271, 1281, 1283 und 1286 und ließ sich auch in einem nicht genannten Jahre die zum bannus Holle gehörende Pfarrkirche zu Sodder inkorporieren. Die reformatorische Synode zu Basel muß Zweifel in die Rechtmäßigkeit dieser Einverleibung, deren Dokument angeblich verbrannt war, gesetzt haben. Eine 1436 angeordnete Untersuchung wird indes zugunsten des Klosters ausgefallen sein, denn bei Einführung